

Das umstrittene Stahlgerüst kommt weg

Die Tage des Kreuzungsbauwerks beim Bahnübergang Friesenberg sind gezählt. Dank Trolleybussen mit leistungsfähigen Batterien kann die unbeliebte Stahlkonstruktion bis Ende 2026 abgebaut werden. Den Quartierverein Wiedikon freut's, dass der «Triumphbogen am Friesenberg» verschwinden soll.

Pascal Turin

«Arc de Triomphe», «Das neue Tor zum Friesenberg» oder «Kreuzungsmonster»: Das optisch verunglückte ÖV-Kreuzungssystem am Bahnübergang Friesenberg sorgt seit seiner Inbetriebnahme bei der Bevölkerung für Kritik. Nun haben die Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn (SZU) und die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) gemäss einer Mitteilung aber eine technische Alternative für das Kreuzungsbauwerk gefunden. «Dank des Einsatzes von Trolleybussen mit leistungsfähigen Batterien kann die umstrittene Stahlkonstruktion voraussichtlich Ende 2026 abgebaut werden», schreibt die SZU.

Doch von Anfang an: Im Sommer 2022 stellte die SZU die Uetlibergbahnstrecke von Gleich- auf Wechselstrom um. Laut dem Bahnunternehmen machte dies den Bau eines speziellen Kreuzungsbauwerks an der Friesenbergstrasse notwendig. Der Grund: An dieser Stelle überquert die Trolleybuslinie 32 die Gleise der Uetlibergbahn.

«Die von SZU, VBZ und weiteren Experten ausgetüftelte Konstruktion erlaubt den VBZ-Trolleybussen mit ihren 600-Volt-Gleichstrom-Fahrleitungen ein ungehindertes Passieren der 15000-Volt-Fahrleitungen der Bahn, kommt aber leider als 33 Meter langes, 32 Tonnen schweres Stahl-Beton-Ungetüm daher», schrieb diese Zeitung damals.

Schnell wurde klar, dass das Kreuzungsbauwerk einerseits optisch nicht ins Stadtbild passt und andererseits sogar funktionale Mängel aufweist. «Trotz intensiver Bemühungen erwies sich die Begebung der Schwierigkeiten als äusserst komplex und wenig erfolgversprechend», so die SZU.

Lösung ohne Stahlgerüst gefunden
Geplant ist, dass die Busse zukünftig etwa 300 Meter vor der Haltestelle Friesenberg von der Fahrleitung abgehängt werden und im Batteriebetrieb die Kreuzung überqueren. Gleichzeitig wird die SZU-Fahrleitung künftig ausgeschaltet, solange die Bahnschranke geöffnet ist, heisst es in der Mitteilung weiter. Dies stelle sicher, dass bei einer versehentlichen Berührung der Stromabnehmer-Ru-



Das optisch eher verunglückte ÖV-Kreuzungssystem beim Bahnübergang Friesenberg hat bei der Bevölkerung einen schweren Stand.

BILD PASCAL TURIN

ten mit der SZU-Fahrleitung der Bus nicht unter Strom gerate.

Dass SZU und VBZ eine Lösung ohne das Stahlgerüst gefunden haben, kommt beim Quartierverein gut an. Laut Präsident Urs Rauber sei der Quartierverein Wiedikon froh und erleichtert, dass der «Triumphbogen am Friesenberg» – wie der Verein ihn seit seiner Aufstellung im Sommer 2022 genannt habe – wie von vielen Anwohnern gefordert endlich abgebaut werde. «Grund: Das Bauwerk ist hässlich und hat seinen funktionalen Zweck nie erfüllt», so Rauber.

Allerdings stellt sich schon die Frage, was bei der Planung des Kreuzungssystems (von der SZU als «schweizweit einmalig» bezeichnet) schiefgelaufen ist. War nicht bekannt, dass die VBZ ihre alten Doppelgelenk-Trolleybusse ersetzen will – oder hat man sich zu wenig abgesprochen? «Der ursprüngliche Auftrag bestand darin, eine dauerhafte Lösung zu entwickeln, unter der damaligen Rahmenbedingung, dass ein ununterbroche-

ner Fahrleitungsbetrieb sowohl für die SZU als auch für die VBZ unverzichtbar war», sagt SZU-Medienexperte Marco Graf auf Anfrage. Das Kreuzungsbauwerk sei zu einem Zeitpunkt in Betrieb genommen worden, zu dem nicht genügend viele VBZ-Trolleybusse mit leistungsstarken Batterien zur Verfügung gestanden hätten. «Erst mit der Beschaffung neuer Trolleybusse und der Umrüstung der älteren Fahrzeuge im nächsten Jahr können die VBZ auf einen durchgängigen Fahrleitungsbetrieb verzichten», so Graf.

Bahnhaltestelle sorgt für Kritik

Der weitere Ablauf sieht nun vor, dass die SZU das Plangenehmigungsgesuch für den Rückbau Anfang 2025 einreichen wird. Die öffentliche Auflage soll im Frühjahr 2025 stattfinden. Mit der Plangenehmigung rechnet das Bahnunternehmen Mitte 2026, sodass das Kreuzungsbauwerk bis Ende 2026 entfernt werden kann.

Kurz darauf folgt dann die nächste Baustelle: Der Beginn des Doppelpuraus-

baus und die Verlegung der Bahnhaltestelle Friesenberg sind für Anfang 2027 vorgesehen. Grund dieses Projekts: Die bestehende Haltestelle entspricht nicht mehr den Anforderungen für eine barrierefreie S-Bahn-Station. Die heutige Situation – der Margaretenweg als Perron – wäre gar nicht zulässig.

Die SZU plant, die bestehende Doppelspur bergwärts über die Friesenbergstrasse hinaus zu verlängern und die Station mit zwei Perrons unterhalb der Friesenbergstrasse neu zu bauen. Medienexperte Graf: «Für die geplante Verdichtung des Taktfahrplans, der die Pünktlichkeit und damit die Stabilität des Fahrplans verbessert, ist ein Kreuzungspunkt unterhalb der Friesenbergstrasse unerlässlich.»

Gegen diese Pläne hat sich Widerstand gebildet – an vorderster Front steht das Komitee Gehrenholz, welches sich mit einer Petition gegen das Vorhaben wehrte (wir berichteten). Auch der Quartierverein Wiedikon teilt die Bedenken des Komitees. Aus Sicht des Quartiervereins sei

die Verschiebung der Haltestelle unnötig, weil die Fahrplanverdichtung dies nicht erfordere. Außerdem sei sie schädlich wegen der Eingriffe in den Baumbestand und «eine massive Beeinträchtigung» für die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorama Im Tiergarten (Wegnahme eines Teils der Terrasse). «Zudem kann der behindertengerechte Umbau des Perrons auch am jetzigen Standort unterhalb des Jüdischen Friedhofs – gemäss dem Vorbild der SZU-Haltestelle Schweighof – vorgenommen werden», ist Quartiervereinspräsident Rauber überzeugt.

Ob und wann wieder öffentliche Informationsveranstaltungen zum Bauprojekt stattfinden werden, ist offen. «Der Widerstand gegen die geplante neue Haltestelle unterhalb der Friesenbergstrasse kommt hauptsächlich von den direkt betroffenen Anwohnenden, mit denen wir in regelmässigem Kontakt stehen», sagt Marco Graf von der SZU. In der Regel informiere das Bahnunternehmen dann, wenn es relevante Neuigkeiten gebe.

JOSEF-AREAL

Stadt fördert Kreislaufwirtschaft

Die Stadt plant als Zwischennutzung auf dem Josef-Areal im Kreis 5 ein temporäres Angebot für Kreislaufwirtschaft. Im «Josy» soll die Bevölkerung Möglichkeiten zur Weitergabe, Reparatur und Ausleihe von Gegenständen erhalten und Kreislaufwirtschaft erleben können. Dies teilt der Stadtrat mit.

Auf dem autofreien Areal sollen gut erhaltene Gegenstände weitergegeben und selten benötigte Artikel ausgeliehen werden können. Für defekte Güter soll es eine Reparaturmöglichkeit geben. Eine Entsorgungsmöglichkeit bietet der mobile Recyclinghof, der zeitweise auf dem Areal Halt macht. Später soll eine Entsorgung stationär angeboten werden. «Der Schwerpunkt liegt jedoch auf der Vermeidung und Verminderung von Abfällen – ein wichtiger Pfeiler, um die indirekten Treibhausgasemissionen zu senken und das städtische Klimaziel Netto-Null zu erreichen», schreibt der Stadtrat.

Nach dem Rückbau der ehemaligen Kehrichtverwertungsanlage steht das Josef-Areal bis im Jahr 2029 für Zwischennutzungen zur Verfügung. Das Angebot soll gemäss Mitteilung ab 2025 bis Ende 2028 in Betrieb sein. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat neue einmalige Ausgaben von 5,4 Millionen Franken für den vierjährigen Betrieb. (pd.)

«GIRLS EMPOWERING GIRLS» IM DYNAMO

Ein Tag von Mädchen für Mädchen

Kürzlich fand im Kulturhaus Dynamo das diesjährige Girls Empowering Girls (GEG) statt – ein Event, das von verschiedenen Jugendarbeitsstellen der Offenen Jugendarbeit der Stadt Zürich und der Jugendarbeit der Gemeinschaftszentren sowie von der Kinder- und Jugendarbeit Dübelndorf organisiert wurde.

Der Anlass stand ganz im Zeichen der Förderung und Stärkung junger Mädchen und bot eine inspirierende Plattform für rund 150 Teilnehmerinnen im Alter von 12 bis 17 Jahren.

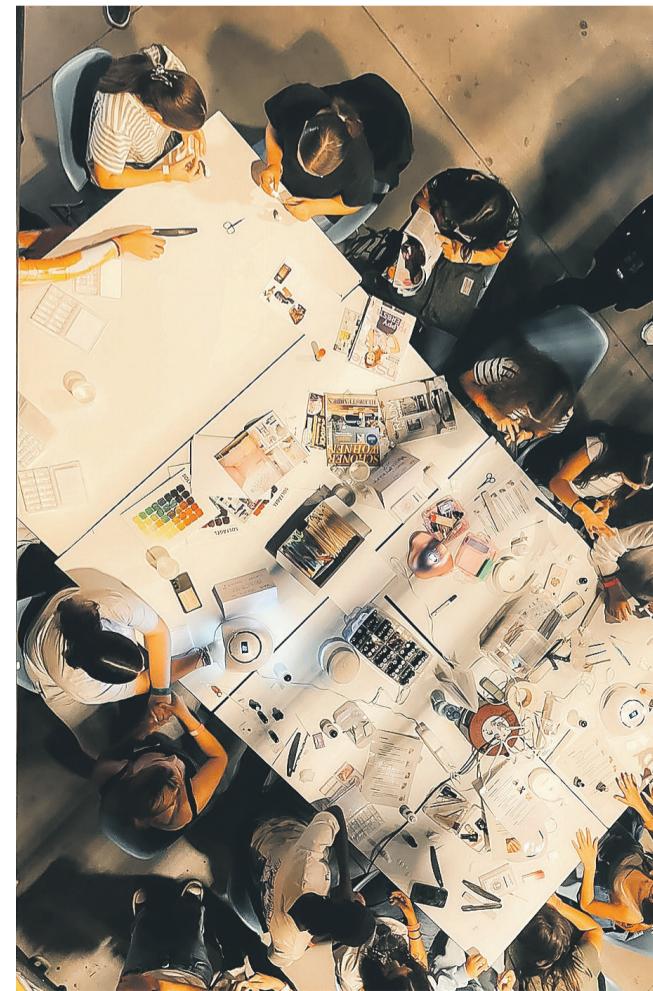
Atmosphäre des Zusammenhalts

Der Tag begann mit einer Vielzahl von spannenden Workshops, die von jungen Frauen geleitet wurden. Es gab einen K-Pop-Tanzworkshop, in dem die Teilnehmerinnen die dynamischen Tanzstile der koreanischen Popkultur erlernten oder einen «Respect My No»-Selbstbehauptungsworkshop, der den Mädchen Werkzeuge an die Hand gab, um Grenzen zu setzen und ihre eigene Stimme zu finden.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich in neuen Aktivitäten auszuprobieren und sich gegenseitig zu inspirieren. Sie konnten miterleben, was andere Girls besonders gut können oder wofür sie sich leidenschaftlich begeistern.

Dieser Austausch und die gegenseitige Unterstützung schafften eine Atmo-

Der Tag im Kulturhaus Dynamo begann mit einer Vielzahl von spannenden Workshops.
BILD ZVG



sphäre des Zusammenhalts und der Solidarität, in der neue Freundschaften entstanden.

Als krönender Abschluss des Nachmittags fand eine «Open Stage» statt, bei der die Mädchen die Gelegenheit hatten, das am Nachmittag Erlernte vor einem begeisterten Publikum zu präsentieren. Die Stimmung war elektrisierend, und die Teilnehmerinnen wurden von ihren Mitstreiterinnen lautstark unterstützt. Es war beeindruckend zu sehen, wie viel Selbstvertrauen die Mädchen im Laufe des Tages gesammelt hatten und mit wie viel Mut sie ihre Fähigkeiten auf der Bühne zeigten.

Den Abschluss des GEG bildete eine Party, die durch ein Konzert der Sängerin Nicky B Fly eingeleitet wurde. Die Künstlerin, die bereits am Nachmittag einen «Discover Your Voice»-Workshop für die Teilnehmerinnen angeboten hatte, begeisterte das Publikum mit ihrer energiegeladenen Performance und sorgte für einen unvergesslichen Abend.

Der Anlass war ein voller Erfolg. Er schaffte einen Raum, in dem junge Mädchen ihre Stärken entdecken, neue Freundschaften schliessen und wertvolle Erfahrungen sammeln konnten. Am Ende des Tages verließen die Teilnehmerinnen das Kulturhaus Dynamo nicht nur mit gestärktem Selbstbewusstsein und Mut für ihre Zukunft. (pd.)